

Schwerpunkt Reform der PVS unter der Lupe

Auswirkungen der PVS-Reform auf die Versicherten

Regierungsvorschlag im Vergleich zu «Win-Win 90» und «Win-Win 50»

Beiträge Arbeitnehmer und Veränderung pro Jahr in Franken

Jg	Alter	AHV-Lohn	PVG	SBPVG	«Win-Win 90»	«Win-Win 50»
1954	60	80 000	6646	8906 +2260	8840 +2194	9423 +2777
1964	50	80 000	6646	8574 +1927	8160 +1514	9054 +2407
1974	40	80 000	6646	7909 +1263	7480 +834	8315 +1669
1984	30	80 000	6646	6912 +266	6800 +154	7207 +561

Mutmassliche Rente und Veränderung pro Jahr in Franken

Jg	Alter	AHV-Lohn	PVG	SBPVG	«Win-Win 90»	«Win-Win 50»
1954	60	80 000	37 218	33 500 -3718	33 100 -4118	32 000 -5218
1964	50	80 000	37 218	33 500 -3718	31 600 -5618	32 000 -5218
1974	40	80 000	37 218	33 500 -3718	31 600 -5618	33 500 -3718
1984	30	80 000	37 218	33 500 -3718	31 600 -5618	33 500 -3718

PVG: Aktuelle Rente

SBPVG: Regierungsreform der PVS

Quelle: Regierung, Grafik: «Volksblatt»/Benvenuti



Gesamtbelastung durch Mehrbeiträge und/oder Minderrente

Jg	Alter	AHV-Lohn	Mehrbeiträge bis Alter 64 in Franken			Minderrente bei 25 Bezugsjahren in Franken			Total Mehrbeiträge Minderrente		
			SBPVG	Win-Win 90	Win-Win 50	SBPVG	Win-Win 90	Win-Win 50	SBPVG	Win-Win 90	Win-Win 50
1954	60	80 000	+9039	+8775	+11 106	-92 962	-102 962	-130 462	-102 000	-111 737	-141 568
1964	50	80 000	+24 325	+17 862	+32 640	-92 962	-140 462	-130 462	-117 286	-158 323	-163 102
1974	40	80 000	+21 002	+7500	+36 332	-92 962	-140 462	-92 962	-113 963	-147 962	-129 294
1984	30	80 000	-6 912	-9661	+12 702	-92 962	-140 462	-92 962	-86 050	-130 800	-105 663



«Die Regierungsvorlage ist eine ausgewogene Vorlage, die ein gutes Fundament für die Zukunft legen kann», betonte gestern Adrian Hasler erneut. (Fotos: Vollmar)

Hasler: «Mit «Win-Win»-Initiativen droht wieder ein Sanierungsfall»

Gefahr Die nackten Zahlen sprechen ganz klar gegen die «Win-Win»-Initiativen, ist Regierungschef Adrian Hasler überzeugt und warnt vor den möglichen Folgen von Nikolaus Fricks PVS-Alternativen.

VON MICHAEL BENVENUTI

«Volksblatt»: Nikolaus Frick reichte für «Win-Win 90» über 2350 Unterschriften ein. Inwiefern beunruhigen Sie diese Zahlen?

Adrian Hasler: Ich bin nicht beunruhigt. Ich bin davon ausgegangen, dass Herr Frick auch für die «Win-Win 90»-Initiative genügend Unterschriften zusammenbringen würde. Mit den heute zur Verfügung stehenden Instrumenten ist dies keine so eine grosse Herausforderung mehr.

Sehen Sie die eindrückliche Anzahl an Unterschriften als Indiz, dass die Wahl aus Sicht der Regierung eventuell schon verloren ist? Nein, es ist noch ein weiter Weg bis zur Abstimmung. Wir haben be-

wusst für die Landtagssitzung von nächster Woche eine Stellungnahme ausgearbeitet. Darin zeigen wir auf, welche Unterschiede zwischen der Regierungs- bzw. Landtagslösung und den beiden Initiativen liegen.

Bei Betrachtung der Zahlen der Regierung zeigt sich, dass die Belastung durch die zwei Initiativen deutlich höher ist, als von Nikolaus Frick angegeben. Stimmt dieser Eindruck? Ja, wenn wir uns die effektiven Belastungen ansehen, welche auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer zukommen, sehen wir gravierende Einschnitte. Es hat sich auch bei der Kalkulation der Zahlen gezeigt, dass die Einsparungen, die kolportiert worden sind, nicht ganz zutreffen.

Sie sehen durch die drohenden markanten Einschnitte auch Schwierigkeiten für den Staat, genügend qualifiziertes Personal zu finden. Mit welchen Einbussen müsste ein neuer Mitarbeiter konkret rechnen? Mit «Win-Win 90» ist eine einmalige Einlage von 126 Millionen Franken fällig. Das sind 80 Mio. Franken mehr als bei der Regierungsvorlage. Das ist

notwendig, damit die Rentendeckung nicht unter 85 Prozent fällt. Von der Finanzierung her bedingt dies einen Solidaritätsbeitrag von 6,2 Prozent für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Das heisst, das der Arbeitnehmer 3,1 Prozent von seinem Lohn einzahlen muss für einen Beitrag, den er nicht mehr sehen wird. Wenn wir uns die Personalpolitik und die ganzen Sparmassnahmen ansehen, haben wir absolut keine Möglichkeit, um entsprechende Lohnanpassungen vorzunehmen. Es ist leicht ersichtlich, dass sich jeder potenzielle Mitarbeiter zweimal überlegt, bei der Landesverwaltung zu arbeiten.

Wie will die Regierung im Abstimmungskampf agieren? Ist eine Debatte auf sachlicher Ebene überhaupt möglich und erfolgversprechend?

Wir sind uns bewusst, dass die Diskussion mit sachlichen Argumenten sehr schwierig ist. Es stellt sich immer die Frage, ob der Bürger bereit ist, unseren Ausführungen Gehör zu verleihen und bereit ist, in die Diskussion einzusteigen. Gegen vorgefertigte Meinungen ist es natürlich sehr schwer anzukommen. Wir ver-

suchen nun, die Bürger möglichst breit zu orientieren, insbesondere auch die Mitarbeiter der Landesverwaltung und der angeschlossenen Betriebe. Wir wollen sicherstellen, dass diese unsere konkreten Argumente kennen und ihr Umfeld dementsprechend informieren und aufklären können.

Wenn sich der Bürger eingehend mit der Argumentation und den Fakten befasst, müsste er dann die Regierungsvorlage unterstützen? Ganz klar ja. Die Regierungsvorlage ist eine ausgewogene und sichere Vorlage, die ein gutes Fundament für die Zukunft legen kann. Mit den «Win-Win»-Initiativen könnten wir in ein paar Jahren wieder vor einem Sanierungsfall stehen. Und das will sicherlich niemand. Ich will mir als Regierungschef nicht vorwerfen lassen müssen, dass wir mit gewissen Zahlen jongliert hätten und diese besser darstellten, als sie wirklich sind. Wir stehen klar zu einer objektiven Betrachtungsweise und arbeiten mit ehrlichen Werten. Der Bürger soll über die effektiven Kosten ganz genau informiert werden.

Schlussfolgerungen der Regierung

- Eine Verzinsung des Darlehens erhöht das Risiko erheblich, dass das Darlehen von 100 Millionen Franken abgeschrieben werden muss und zusätzliche Sanierungsmassnahmen notwendig werden.
- Mit der Initiative «Win-Win 90» werden zusätzliche Einmaleinlagen in Höhe von 80 Millionen Franken notwendig, welche für die Arbeitgeber und Arbeitnehmer je Zusatzkosten von 40 Millionen Franken bedeuten.
- Mit dem Regierungsvorschlag zur PVS-Reform (SBPVG) leisten die Versicherten bereits einen Beitrag von über 200 Mio. Franken. Mit den Initiativen steigt dieser auf 235 Millionen Franken («Win-Win 50») oder sogar knapp 300 Millionen Franken («Win-Win 90») an.
- Mit dem SBPVG müssen die Versicherten bereits deutlich höhere Beiträge bei deutlich tieferen Renten leisten. Beide Initiativen verschlechtern dieses Verhältnis noch einmal signifikant.
- Mit «Win-Win 90» steigt der Solidaritätsbeitrag während 10 Jahren auf 6,2 Prozent sowohl für bisherige wie für neu eintretende Versicherte. Die Regierung befürchtet aus personalpolitischer Sicht weitreichende Konsequenzen für die Verwaltung, das Bildungssystem und die angeschlossenen Unternehmen.
- Die Berechnungen der Regierung ergeben im Vergleich zu den Einsparungs-Bezifferungen der Initianten Differenzen im zweistelligen Millionenbereich in beide Richtungen.
- Da ein Teuerungsausgleich auf den Renten bei beiden Initiativen erst ab einem Deckungsgrad von 115 Prozent erfolgen kann, führt dies zum Einfrieren der Renten über eine sehr lange Zeit und einer starken Entwertung der Kaufkraft der Renten bis zu 26 Prozent über die kommenden 15 Jahre.

Web-TV

Einzigartiges Web-TV von volksblatt.li:
Aktuelle Filmbeiträge zu Politik, Wirtschaft,
Sport und Kultur



Nikolaus Frick
überreichte
Unterschriften



www.volksblatt.li

Nikolaus Frick: «Ich bin gespannt, wie sich die Abgeordneten zur neuen Situation äussern»

Erfolg Die Unterschriftensammlung für die PVS-Initiative «Win-Win 90» wurde nach nur 20 Tagen vorzeitig beendet.

VON MATTHIAS MARXER

Am Freitagvormittag verliess ein sichtlich zufriedener Nikolaus Frick in Begleitung von Regierungsekretär-Stellvertreter Peter Sele das Regierungsgebäude in Vaduz. Die Unterschriftensammlung war für den «Win-Win 90»-Initianten und seine Mitstreiter ein voller Erfolg. Mit mehr als 2350 Unterschriften konnte das Ergebnis von «Win-Win 50» sogar noch übertroffen werden. Für die erste Sammlung konnte Frick 2327 Unterstützer für sich gewinnen. «Ich finde es fantastisch, wie schnell die Stimmbürger agiert haben», freute sich der Vaduzer Pensionist und fügte hinzu: «Ich habe die

Unterschriften heute auch in ihrem Namen übergeben.»

Initiativen am Mittwoch im Landtag

Aufgrund des Zeitdrucks schloss Nikolaus Frick die Unterschriftensammlung für «Win-Win 90» nach nur 20 Tagen ab: Damit können im Landtag kommende Woche beide Initiativen behandelt werden. Ob Frick effektiv an beiden Vorstössen festhalten wird, lässt er aber noch offen: «Ich werde mir jetzt erstmal die Diskussion im Landtag anhören.» Könnten die Initianten von einem Erfolg

von «Win-Win 90» ausgehen, würde natürlich dieser Weg bestritten werden. «Wenn wir allerdings Unsicherheiten erkennen, müssen wir sagen, dass beide Initiativen zum Zug kommen», führte Frick aus. Bisher seien im Landtag nur Argumente vorgetragen und repetiert worden, die von der Regierung vorgekauft wurden. Unter anderem wirft Frick den Mandatären die oft wiederholte Aussage vor «es muss mit gleich

«Es ist fantastisch, wie schnell die Stimmbürger agiert haben.»

NIKOLAUS FRICK
«WIN-WIN»-INITIANT

langen Spiessen gemessen werden» - dies, obwohl die Spiesse des Landes um einiges länger seien.

Es sei nervig, von den Landtagsabgeordneten Argumente gegen die Initiative zu hören, obwohl «Win-Win 90» vom Staatsgerichtshof geprüft und für verfassungsmässig erklärt worden sei, kritisiert Frick im Gespräch mit dem «Volksblatt». Umso gespannter ist er deshalb, wie sich die Volksvertreter nun zur neuen Situation aussprechen würden. Nun müsse eine materielle Auseinandersetzung mit den beiden Initiativen folgen, forderte Frick. Werden beide Initiativen weitergezogen, ist für den Stimmbürger im Juni auch ein sogenanntes doppeltes Ja möglich. «Dann stellt sich die Frage, welche Initiative bevorzugt wird», erklärt Frick einen möglichen Wahlverlauf.